

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

SCHMERIKON

Lastwagen voll Kies kippt in Kurve um

Gestern kurz vor Mittag ist in Schmerikon ein mit Kies beladener Lastwagen umgekippt. Der Fahrer verletzte sich unbestimmt, wie die Polizei mitteilte. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht. Der 55-jährige Chauffeur fuhr mit seinem Lastwagen auf der Neuen Eschenbacherstrasse von Eschenbach nach Schmerikon. In einer Linkskurve kippte der Lastwagen aus noch unbekanntem Grund auf die rechte Seite. Der 55-Jährige wurde in der Führerkabine eingeklemmt, konnte jedoch durch einen Passanten befreit werden. Es entstand Sachschaden in der Höhe von mehreren zehntausend Franken. Die Strasse musste für rund vier Stunden gesperrt werden. Nebst der Kantonspolizei standen auch die Feuerwehr Uznach-Schmerikon und das Bauamt Schmerikon im Einsatz. (so)

WATTWIL

21-jährige Fussgängerin schwer verletzt

In Wattwil ist am Montagmorgen eine 21-jährige Fussgängerin von einem Auto erfasst und schwer verletzt worden. Sie musste per Helikopter ins Spital geflogen werden. Der Unfallhergang ist weitgehend ungeklärt. So weiss die Polizei lediglich, dass der 25-jährige Autofahrer von Lichtensteig in Richtung Wattwil unterwegs war, wie sie am Montag mitteilte. Ob sich die Frau auf einem Fussgängerstreifen befand und von welcher Seite her sie die Strasse überqueren wollte, wird untersucht. Auch ob sich der Autofahrer bei dem Unfall verletzte, wurde nicht mitgeteilt. Die Strasse musste während drei Stunden gesperrt werden. (sda)

UZNACH

Zumba Gold: Tanz und Fitness für Senioren

Am Montag, 6. Februar, startet im Uzner Tönierhaus im Städtchen 27 der nächste Zumba-Gold-Kurs für Einsteiger der Pro Senectute Zürichsee-Linth. Zumba Gold richtet sich speziell an Seniorinnen und Senioren und erfreut sich laut einer Mitteilung von Pro Senectute Zürichsee-Linth zurzeit grosser Beliebtheit. Dabei wird zu lateinamerikanischer Musik mit einfachen Schrittabfolgen getanzt – zu einem Mix aus Merengue, Salsa und Cha Cha Cha. Das leichte und effektive Ganzkörpertraining soll gut für Körper und Geist sein und Spass machen. Weitere Auskünfte und Anmeldung unter 055 285 92 40 oder www.sg.prosenectute.ch (eing)

WIR HATTEN GEFRAGT

«Ist Roger Federer der grösste Sportler aller Zeiten?»

Stand gestern: 18 Uhr

58 % JA

42 % NEIN

FRAGE DES TAGES

«Soll sich die neutrale Schweiz offiziell zu Donald Trumps Politik äussern?»

Stimmen Sie online ab:

suedostschweiz.ch/umfragen

Rapperswiler Magazin deckt Fischskandal auf

Beim Fischen entdeckt Dominique Lambert im Wasser haufenweise zerstückelte Aale. Schnell ist klar: Die Fische starben durch eine Turbine für Ökostrom.



Wenns um Fische geht, verstehen sie keinen Spass: Dominique Lambert (rechts) und seine Mitarbeiter in Rapperswil.

Bild Jérôme Stern

von Jérôme Stern

Rapperswiler Hauptplatz: In der Redaktion der Fischerei-Zeitschrift «Petri Heil» herrscht Aufregung. Heute wird die Sendung «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens ihre Story ausstrahlen.

Und die Geschichte ist tatsächlich aufsehenerregend: Chefredaktor Dominique Lambert konnte nachweisen, dass jedes Jahr Tausende von Aalen durch die Turbinen eines Schweizer Wasserkraftwerks verenden.

Beim Fischen Kadaver entdeckt

Den Skandal entdeckt hatte Lambert vor einem Monat. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern war er zum Aeschenschen an den Rhein gefahren. Unterhalb einer Brücke bei Neuhausen suchte Lambert einen guten Standort. «Wir schauten ins Wasser und bemerkten etliche schimmernde Flecken auf dem Flussgrund», erinnert sich Lambert. Ein genauer Blick irritierte die Fischer. Am Flussgrund lagen die zerhackten Überreste von mindestens acht Aalen.

Passanten bestätigten, dass hier jedes Jahr im November und Dezember Unmengen von toten Aalen im Wasser

treiben würden. Grund dafür sei das Kraftwerk Schaffhausen, in dessen Turbinen die Tiere verenden würden, wenn sie flussabwärts ziehen. Anwesende Fischer erzählten ihm, dass der Rheingrund im Winter von toten Aalen manchmal geradezu übersät war.

«Dieser Sache musste ich nachgehen», sagt Lambert. Als Fischereifachmann habe er sich dazu verpflichtet gefühlt. «Wenn so viele Aale als Kollateralschaden der Stromproduktion sterben müssen, ist das ein krasser Missstand.»

Ein zweiter Besuch

Was Lambert besonders aufregte: Das Kraftwerk Schaffhausen verkauft den hier produzierten Strom als «Clean Solution Ökostrom» – mit einem Zuschlag von vier Rappen pro Kilowattstunde gegenüber «normal» produziertem Strom. Einer der vier «Öko-Rappen» wird laut Kraftwerkbetreiber für die Natur am Rhein verwendet.

Das Label sei ein Beschiss, findet Lambert. «Diese Bezeichnung suggeriert, dass naturfreundlicher, grüner Strom produziert wird.» Das könne man von diesem sicher nicht behaupten. In einer Replik des Kraftwerks Schaffhausen erklärte man Lambert,

das Kraftwerk sei zwar grundsätzlich mit «fischfreundlichen» Turbinen ausgestattet, dass jedoch Aale aufgrund ihrer Körperlänge halt besonders gefährdet seien. Sowieso hätten die Aale wegen der nachfolgenden Kraftwerke kaum eine Chance.

Bund sucht nach Lösungen

Lukas Bammatter vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) sagt, sein Amt kenne die Situation in Schaffhausen. Laut Bammatter stehen viele Flusskraftwerke vor demselben Problem. «Deshalb prüft das Bafu zusammen mit den Kantonen und den Kraftwerken mögliche Lösungen.» Eine davon sieht vor, die wandernden Aale mit einem Leitrochen an den Turbinen vorbeizuführen.

«Eine andere Möglichkeit wäre es, dass die Kraftwerke zur Zeit der Aalwanderungen mehr Wasser über das Wehr fliessen lassen oder die Turbinen kurzfristig abschalten», so Bammatter.

Lamberts Recherche ist jedenfalls so brisant, dass die Sendung «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens heute darüber berichtet.

«Kassensturz» läuft heute auf SRF 1 um 21.05 Uhr.

Der Zwicker

Lieber grüne Weibchen

Frédéric Zwicker hofft auf intelligente Lebensformen im Universum



Ich glaube, Frankreich und Europa brauchen wirklich eine Miss Universe», sagte Iris Mittenaere, die neue Miss Universe aus Frankreich, nach ihrer Wahl. Diese fand auf den Philippinen statt, wo Rodrigo Duterte seit Juni 2016 Präsident ist. Er wurde während seines Wahlkampfs aufgrund seiner markigen Sprüche mit Donald Trump verglichen, der übrigens bis ins Jahr 2015 zuerst Co-Inhaber, dann kurz alleiniger Inhaber der Organisation war. Er kaufte alle Rechte, nachdem NBC aufgrund seiner Abschottungspläne beschloss, die Wahl in den USA nicht mehr zu übertragen. Nach drei Tagen verkaufte Trump wieder.

Duterte hat im Wahlkampf versprochen, das Drogenproblem auf den Philippinen – es ist gemäss Statistiken im weltweiten Vergleich kein grosses – zu lösen. «Hitler hat drei Millionen Juden massakriert», sagte Duterte kürzlich und fälschlicherweise. In Tat und Wahrheit waren es sechs Millionen. Er fuhr fort: «Hier sind drei Millionen Drogenabhängige. Ich würde sie gerne umbringen.»

Seit seinem Amtsantritt sind Dutertes Anti-Drogenpolitik auf den Philippinen Tausende Menschen zum Opfer gefallen. Also auch ein Politiker, der seinen Worten Taten folgen lässt. Die sind ja zurzeit weltweit recht beliebt, diese tatkräftigen, hemdsärmeligen Politiker.

Frankreich und Europa, die ganze Welt scheint tatsächlich etwas zu brauchen, weil sie mehr und mehr skrupel- und gewissenlosen Demagogen auf den Leim kriecht. Und wer

weiss: Vielleicht ist es ja eine Miss Universe.

Im Interview nach der Wahl sagte Iris, sie wolle sich in Charity-Projekten für die Armen und Unterdrückten auf der ganzen Welt einsetzen. Löblich. Und sie scheint als Hoffnungsträgerin mindestens so qualifiziert wie Trump oder Duterte. Nach ihrer Ankündigung, die Welt zu verbessern, verriet sie nämlich noch, dass sie Katzen und Milchschokolade mag, gern Make-up trägt, die Nacht dem Tag und ein Glacé einem Stück Kuchen vorzieht.

Na ja. Vielleicht finden sich im Universum ja doch noch irgendwann intelligentere Lebensformen. Grüne Marsweibchen wären möglicherweise sogar vor Trumps Pussy-grabbing-Händen sicher.

Kontaktieren Sie unseren Autor: gastersee@suedostschweiz.ch